



Hundesportverein Wels-Pernau

A-4600 WELS, Mitterhoferstraße 90
www.hsv-wels-pernau.at **E-Mail:** hsv.wels.pernau@aon.at



Mitglied der Österreichischen Hundesport Union

Sehr geehrte Damen/Herren!

Stellungnahme zum Begutachtungsentwurf betreffend das Landesgesetz, mit dem das Oö. Hundehaltesgesetz 2002 geändert wird (Oö. Hundehaltesgesetz-Novelle 2021).

Der Oö Hundesportverein Wels-Pernau ist, als größter österreichischer Hundesportverein bzw. Hundeausbildungsverein im Dachverband der Österreichischen Hundunion (ÖHU), seit mehr als vier Jahrzehnten mit der Ausbildung von Hunden aller Rassen bestens vertraut und darf auf einen reichen Erfahrungsschatz in der Arbeit mit mittlerweile vielen tausenden Hunden zurückgreifen.

Wir möchten folgende Punkte zur Überlegung bringen:

- Die Hundebiss-Statistik wird regelmäßig nicht von den klassischen Listenhunden angeführt.

Im Laufe unserer Arbeit mit Hunden haben wir eine Vielzahl solcher Listenhunde kennen gelernt, die als absolut gutmütig und familientauglich zu bezeichnen waren (und sind). Alle Individuen einer bestimmten Rasse zu stigmatisieren geht an der Realität vorbei und führt zu Unverständnis und Unmut.

Viel größere Bedeutung kommt dem Hundeführer zu, der verantwortlich dafür sein kann, dass aus einem lammfrommen Hund eine "Bestie" wird bzw. im positiven Sinn auch umgekehrt.

Ein weiterer wichtiger Grundstein für das spätere Verhalten eines Hundes wird überdies bereits beim Züchter gelegt.

Daher folgende Vorschläge als Diskussionsgrundlage:

Für die Vermeidung von Problemen im Zusammenhang mit der Hundehaltung gehört das Hauptaugenmerk vor allem auf den Hundeführer gelegt.

Der Sachkundeunterricht in seiner aktuellen Form geht teilweise ins Leere, weil beispielsweise etwa 99% der Besucher unserer Sachkundekurse bereits im Besitz eines (für sie manchmal völlig ungeeigneten) Ersthundes waren und erst von den Gemeindeämtern/Magistraten auf das Erfordernis der Allgemeinen Sachkunde hingewiesen wurden.

Damit konnten wichtige Informationen nicht rechtzeitig vermittelt werden. Das betrifft neben anderem das soziale Verhalten oder den finanziellen und zeitlichen Aufwand, den die artgerechte Haltung eines Hundes erfordert. Nicht selten werden Hunde nach optischen Vorlieben oder nach „schöngefärbten“ Rassebeschreibungen ausgewählt, mit zum Teil drastischen Folgen.

Eine deutliche Verbesserung ließe sich erreichen, wenn der Allgemeine Sachkundenachweis nicht erst bei der Anmeldung eines Hundes, sondern bereits vor der Vergabe beim Züchter erbracht werden müsste. Eine Umsetzung dieser Vorgabe sollte ebenso möglich sein, wie die bereits bestehende Pflicht zur Kennzeichnung eines Hundes vor der ersten Weitergabe (Chip-Pflicht nach §24a Abs.3 TschG).

Es ist sicherlich denkbar, manchen Hunderassen besonderes Augenmerk zu schenken (Hunde mit erhöhtem Gefährdungspotenzial), dann jedoch auch unter zugrunde legen der Häufigkeit tatsächlicher Biss-Attacken.

Warum findet man beispielsweise den Deutschen Schäferhund kaum als Listenhund geführt?

Und dennoch, die Aufmerksamkeit muss sich in erster Linie am Hundehalter und nicht an der Hunderasse orientieren. Der Sachkundenachweis für solche Hunde könnte zielgerichtet intensiviert werden, mit einer Prüfung für den Hundehalter und einem Wesenstest des Hundes.

Für Hunde mit erhöhtem Gefährdungspotenzial könnte zudem der Besuch eines Welpen- und eines Junghundekurses mit abschließendem Veranlagungstest verpflichtend gefordert werden.

Besonders die Welpenschule ist das wohl wichtigste Hilfsmittel für die Heranbildung eines sozial verträglichen Hundes.

Die geplanten Auflagen nach §6 Abs.1b für Hunde mit erhöhtem Gefährdungspotenzial (also keine auffälligen Hunde im Sinne des Gesetzes) ohne Berücksichtigung des Wesens des betreffenden Hundes schießen weit über das Ziel hinaus (Leinen- und Maulkorpflucht an öffentlichen Orten, ausgenommen in eingezäunten Freilaufflächen) und werden kaum Akzeptanz finden.

In der Praxis bedeutet das, dass solche Hunde auch bei bester Eignung keine Ausbildung zum Fährtenhund, Suchhund, zum Mantrailing und anders mehr machen dürften und auch als Lebensretter nicht eingesetzt werden könnten.

Mit der Bitte um Kenntnisnahme verbleiben wir mit besten Grüßen.

Ing. Josef Rauscher (für den Vereinsvorstand)